



Stabwechsel:
Stephanie Heinze und Stiftungs-
gründer Hermann Terweiden

Mit Volldampf in die Zukunft

Generationswechsel bei der Hilde-Ulrichs-Stiftung für Parkinsonforschung

Hermann Terweiden rief die Hilde-Ulrichs-Stiftung am ersten Welt-Parkinson-Tag, dem 11. April 1997, im hessischen Florstadt-Staden ins Leben. Namenspatronin war seine Lebensgefährtin, die nur einen guten Monat später an den Folgen einer besonders schwer verlaufenden Form von Parkinson starb. „Herr Terweiden hat die Stiftung quasi im Alleingang aufgebaut“, erzählt Stephanie Heinze.

Im Laufe der Jahre konnte er 110.000 Euro an Spendengeldern verteilen. Seit 1998 wird alle zwei Jahre ein mit 10.000 Euro dotierter Forschungspreis an Wissenschaftler vergeben, die die Entwicklung von Therapien jenseits von Tabletten vorantreiben. Dazu zählen unter anderem Sport, Physiotherapie, Logopädie, Krankengymnastik, aber auch Singen oder Tanzen.

Für sein Engagement erhielt er 2014 den Deutschen Bürgerpreis in der Kategorie Ehrenamt. Als seine Erkrankung weiter fortschritt, be-

schloss der Gründer, den Stab an Stephanie Heinze weiterzugeben.

Neue Webseite, neue Projekte

Die Frankfurterin kam aus einer ganz anderen Branche. „Ich habe insgesamt über 20 Jahre im Vorstand internationaler IT-Unternehmen gearbeitet“, erzählt Stephanie Heinze. „Vor sechs Jahren wurde ich mit Parkinson diagnostiziert.“

Mit Segen des Gründers und unterstützt von einem engagierten Team hat die 46-Jährige einen Generationswechsel eingeleitet.

Dank Unterstützung von Studierenden der Technischen Hochschule Mittelhessen und in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für blinde und sehbehinderte Studierende (Bliz) erstrahlen Logo und barrierefreie Internetseite in neuem Glanz.

Zu den neuen Projekten zählt „Benefistanbul“. Seit dem 1. Mai radeln die Brüder Detlev und Ingo

Niemeyer, 52 und 46, von Hannover nach Istanbul. Der ältere von beiden ist selbst betroffen. Jeder der bis zum 10. Juli gestrampelten 4.000 Kilometer bringt Spenden für die Parkinsonforschung.

Stephanie Heinze glaubt aus eigener Erfahrung uneingeschränkt an die Arbeit der Hilde-Ulrichs-Stiftung. „Wenn ich vor sechs Jahren gewusst hätte, dass es mir heute dank des Sports so gut geht, dann hätte ich mir viele Sorgen gar nicht machen müssen.“

Sie freut sich darauf, an der Zukunft mitzubasteln: „In meinem alten Beruf habe ich an vielen Konzepten gearbeitet, die dann am nächsten Tag in der Tonne landeten“, erinnert sie sich. „Was ich jetzt mache, ist kreativ und hat einen Sinn. Das macht mich glücklich und hilft mir auch in meiner Erkrankung.“ [to]

Mehr über die Stiftung unter www.parkinsonweb.com, mehr zur Benefizradtour unter www.benefistanbul.com